

## **Die Saetzer**

### **Idee:**

Schreiben als Mittel zur Selbstbesinnung, Selbstbehauptung, Selbstverwirklichung und Mittel zum sozialen und kulturellen Miteinander.

Die Anknüpfung an die Lebenswelt Jugendlichen ist dabei besonders wichtig.

### **Woran machen wir die Dringlichkeit fest:**

Wir widmen uns dem Problem der sozialen, kulturellen und politischen **(Selbst-)Ausgrenzung** von Teilen der Bevölkerung, die keineswegs ausschließlich entsteht durch mangelnde finanzielle Ausrüstung.

Und der Problematik der zunehmenden Jugendarbeitslosigkeit und der sich daraus entwickelnden scheinbaren Perspektivlosigkeit für das Leben als Ganzes.

Viele junge Menschen haben Angst abzustürzen. Sie folgen nicht der eigenen Leidenschaft, dem eigenen Ruf, sondern sie machen das, was von außen gefordert wird.

„Handele ich selbst? Bin ich fremdbestimmt? Entscheide ich – oder akzeptiere ich bloß, was von außen kommt?“ Diese Fragen können die wenigstens Jugendlichen für sich beantworten.

Sie erfahren keine **Selbstwirksamkeit**, und wenn sie spüren, dass ihre Fähigkeiten nicht gefragt sind, entwickeln sie auch kein **Selbstbewusstsein**.

### **Woran machen wir die Wirkung fest:**

Indem wir die Teilnehmer befähigen, ihr Leben als Ganzes und nicht nur als abhängig Produzierender und Konsument zu sehen: mit gewachsenem Selbstbewusstsein und kreativ, nicht gewalttätiger Umgang mit der Außenwelt – selbstbehauptend und kämpferisch.

Ob man als Mensch **lebenstüchtig** ist, entscheidet nicht eine Schulnote, sondern die Erfahrung:

Ich kann etwas bewegen für mich und andere aber niemals allein.

### **Ziel auf der Ebene des Einzelnen:**

Es gibt in der Zwischenzeit viele **Leseinitiativen**. Alle diese Initiativen haben ihre Berechtigung insofern, dass Lesen eine wichtige für die Aneignung des kulturellen Reichtums, der Erfahrung anderer, der Ausbildung von Phantasie und Vorstellungskraft etc. ist. Aber Lesen ist eine passive Tätigkeit, im schlimmsten Fall vermittelt es nur die Kompetenz der Aufnahme von Handlungsanweisungen.

Es gibt dagegen sehr wenige **Schreibinitiativen**, die nichts mit Ergänzung der schulischen Ausbildung zu tun haben. Schreiben ist zwar auch „nur“ ein Teil des aktiven Handelns (etwa über Flugblätter, Plakate etc) aber nahezu immer unmittelbare Voraussetzung, um zielgerichtet und planvoll aktiv zu werden.

Schulische Ausbildung zielt qua Lehrplan nahezu ausschließlich auf Statuszuweisung und Berufsvorbereitung. Lebensentwürfe reduzieren sich so auf Pläne zur Selbstvermarktung. Mislingt der Auftritt auf dem Markt, machen sich schnell Frustration und Aggression breit, ohne dass wirklich reflektiert wird (werden kann), was eigentlich schief läuft.

Schreiben ist eine Möglichkeit der Reflektion. Gedanken werden ordnet. Es geschieht die allmähliche Verfertigung der Gedanken beim Schreiben und die emotionale Sichtbarmachung. Der Akt selber erfordert Zeit, Geduld und Disziplin und lässt schon deswegen auf den Erfolg hoffen, dass sich die eigene Klarheit über die eigene Situation und die Notwendigkeit von Veränderungen vergrößert. Schreiben ist aber auch und besonders ein kommunikativer Akt, der zu Verständigung mit anderen führt.

Unser projektbasierter Ansatz ermöglicht es den Kindern- und Jugendlichen über den Schreibprozess ihre Fähigkeit zu stärken, sich klar und in ihrer eigenen Stimme auszudrücken. Über den Spaß am Schreiben, durch Entmystifizierung des Prozesses und durch die Schaffung von schönen Büchern, Zeitschriften und Zeitungen, können wir die jungen Menschen begeistern kritikfähig zu werden und dem Schreiben mit Zuversicht zu begegnen.

Es geht uns nicht um Rechtschreibung. Wir möchten die Reflektionsfähigkeit verbessern und das geht nur über den entschleunigten Prozess des Aufschreibens, der hilft, Gedanken systematisch und für andere nachvollziehbar zu entwickeln.

### **Ziele auf gesellschaftlicher Ebene:**

Lesen und Schreiben sind wesentliche Grundkompetenzen für die aktive Teilhabe am kulturellen Leben. Demokratie braucht eine humanistische kulturelle Bildung, die dem Individuum Übungsräume für selbstständiges Denken und zur Entwicklung von Empathie und Kreativität schafft, und ihm so beibringt, auch in größeren Dimensionen verantwortlich zu handeln. Nur, wer eine gute und umfassende Bildung erhalten hat, kann sich zu einem kritisch denkenden Individuum entwickeln, das an einem gelingenden Zusammenleben der Menschen mitarbeitet. Bildung darf nicht länger mit Ausbildung gleichgesetzt werden, wie es heute gerne getan wird. Jungen Menschen, die gezielt zu ökonomisch rentablen Rädchen im Getriebe ausgebildet werden, wird nicht die Fähigkeit vermittelt, den Dingen reflektiert gegenüberzustehen und so in größeren Dimensionen zu denken und zu handeln. Doch ist es genau diese Fähigkeit, die es dem Menschen ermöglicht, sowohl im individuellen, als auch im ethischen Sinne ein gutes Leben zu führen.

Kulturelle Bildung fördert und stärkt die soziale Verantwortung von Kindern und Jugendlichen.

Dabei hat kulturelle Bildung eine ganz besondere Bedeutung. Sie bietet produktive Teilhabemöglichkeiten auf Augenhöhe und macht Potenziale sichtbar.

### **Konzept:**

Wir bieten Zeit, Raum und Möglichkeiten für Begegnungen an. In den Workshops dürfen eigene Träume, Visionen und Lebensbilder entwickelt werden.

Jeder Workshop endet mit einem fertigen Produkt wie einer Zeitung, einem Buch, einem Film oder Radiosendung. Die jungen Menschen werden dazu ermuntert, zusammenzuarbeiten, kreative Entscheidungen zu treffen, und den Prozess mitzugestalten. Sie arbeiten auf ein Ziel hin bis ihre Arbeit perfekt ist. Produziert wird im Hinblick auf Präsentation und Zielgruppe und Verkauf. Am Ende verlassen die Teilnehmer die Workshops mit neuen Fähigkeiten und einer neu entdeckten Leidenschaft für das Schreiben.

### **Planung:**

#### **Ort:**

Wichtig ist es uns, die Kinder und Jugendlichen aus der Schule rauszuholen. In eine „ganz andere Arbeitsatmosphäre“ mit anderen Materialien. Es geht uns darum, einen Raum zu finden oder zu schaffen, an dem „informelles Lernen stattfindet“. Es ist es auch besonders wichtig, sich bewusst von schulischem Lernen zu distanzieren. Die Schule als Ort zu verlassen und die jungen Menschen direkt zu konfrontieren und zu involvieren.

### **Wie erreichen wir die Zielgruppe?:**

**Die Saetzer** - eine Initiative zur Förderung von Mündigkeit und Eigensinn.  
Ein Projekt der Selbst.Los! Kulturstiftung

Wesentlich wichtige Multiplikatoren sind Freunde und Mitschüler.

Mit einer Auftaktveranstaltung werden die Angebote vorgestellt. Jugendliche oder Familien sollen direkt angesprochen. Es gilt zunächst, einen Zugang zu schaffen, ein erstes Kennenlernen der Angebote zu ermöglichen.

Für Lehrer gibt es eine spezielle Informationsveranstaltung in der Schule. Die städt. Austauschforen sollen berücksichtigt werden. Alle Informationen werden auf die eigene Projektwebsite gesetzt. Werbe- und Informationsmaterial, Newsletter etc., werden über den städtischen Adressverteiler und an zentralen und relevanten Orten ausgelegt. Die Informationen und Materialien müssen so interessant und lesbar gestaltet sein, dass sie **nicht** nur von ohnehin interessierten Personen gelesen werden. Die Presse wird von Anfang an eingeladen und bekommt zeitnahe Informationen.

### **Durchführung:**

Die Einmaligkeit oder Kontinuität ist völlig offen. Die Angebote können in unterschiedlicher Intensität angeboten werden. So haben möglichst viele Jugendliche die Möglichkeit, zumindest einmal, ein Angebot in Anspruch zu nehmen.

Die Dauer der Angebote wird auf 4 Monate angelegt. Die Kinder und Jugendlichen sollen von Anfang an die Chance erhalten, mitzubestimmen und den Prozess mitzugestalten.

Wir werden auch berücksichtigen, dass kulturraffine Jugendliche auch ihre beruflichen Perspektiven im Blick haben. Die Beratung, gerade für Berufe im künstlerisch-kreativen Bereich, sollten bei der Teilnahme verbessert werden können.

Der Schreibprozess sowie die emotionale Sichtbarmachung werden professionell begleitet. Es wird Mut zur Präsentation und Hilfestellungen geben.

Für unterstützende Aufgaben z.B. Rechtschreibtraining werden freiwillige Unterstützer gesucht. Sowie Spezialisten z. B. Rundfunksprecher, Journalisten, Lektoren und Buchbinder.

Als Abschluss sind Präsentationen, Aufführungen und Ausstellungen geplant, die Teilnehmer können stolz ihre eigenen Leistungen zeigen. Sicher darf auch Scheitern möglich sein. Das Scheitern wird allerdings nicht vorgeführt. Die Präsentationen sollen Mut machen zum Weiterschreiben.

Eine neutral beobachtende wissenschaftliche Begleitung mit dem >Ziel der Entwicklung von Pilotmodellen wäre hoch erwünscht.

Selbst.Los! Kulturstiftung Annelie und Wilfried Stascheit, 20.12.2013